



## AUSSTELLUNG

**Signs of the City | Streifzüge durch Barcelona, Berlin, London und Sofia**

Es ist eine schöne Doppeldeutigkeit: Unter der „Wüste der Moderne“ (Heft 38) verbirgt sich die Stimme der Stadt. Die Ausstellung „Signs of the City – Metropolis Speaking“ im Untergeschoss des Hauses der Kulturen der Welt in Berlin zeigt, wie junge Bewohner von Barcelona, Berlin, London und Sofia ihre Städte fotografisch interpretieren. Die Arbeiten sind die Ergebnisse eines vom „Stadtkunstverein urban dialogues“ organisierten Kunstprojekts. Mehr als 300 Teilnehmer im Alter zwischen 12 und 25 Jahren hatten im Laufe des vergangenen Jahres an 30 von internationalen Künstlern angeleiteten Workshops teilgenommen. Dabei ging es allerdings nicht primär um das künstlerische Endprodukt, sondern um die Stadterfahrungen der Teilnehmer.

So folgt der Ausstellungsbesucher jetzt den Spuren der Jugendlichen, die für die Workshops zu homogenen Gruppen – Arbeitslose, Obdachlose, Kunststudenten, Schüler, Gehörlose usw. – formiert wurden. Es nimmt zum Teil den Charakter einer Sozialstudie an, wenn sich zum Beispiel obdachlose Jugendliche mit den ihnen zur Verfügung gestellten Handycameras auf Konsumgüter, Abfallprodukte und Ordnungshüter fixieren. Bei allem pädagogischen Anspruch überzeugt jedoch vor allem die fast durchweg hohe Qualität der Arbeiten.

Im Zuge des Projekts entstand eine Bilddatenbank von annähernd 3000 Fotografien. Gleich der erste Raum der Ausstellung vermittelt eine Ahnung davon, dass hier nur Ausschnitte gezeigt werden können: Aus einer Wand aus „Foto-Würfeln“, einer Art dreidimensionalem Puzzle, kann der Besucher Stichproben herausgreifen, studieren und umsortieren. Die zu der jeweiligen Abbildung gehörenden Daten sind auf der Rückseite des Würfels notiert, so dass sich anhand der Charakteristik der jeweiligen

Stadt schnell ein amüsanter Ratespiel nach dem Entstehungsort entwickelt. Im zweiten Raum drängen sich die verschiedenen Projekte und künstlerischen Herangehensweisen auf engster Fläche. Zu sehen sind u.a. die eindrucksvollen Schwarz-Weiß-Fotos und Lichtgrafiken gehörloser Jugendlicher aus Berlin, die sich unter Anleitung von Neil Taylor und Harriet Murray von der englischen Künstlergruppe Campbellworks, mit Lochkameras und einer portablen Dunkelkammer ausgerüstet, auf den Weg machten (Foto unten: Anna Seidorova). Ein charmantes Projekt ist auch das der Künstlerin Monica Segura, die mit Berliner Schülern einem besonderen Phänomen der Stadt, den zahlreich an Ampelpfosten klebenden Kleinanzeigen nachgegangen ist. Die dreiteiligen Bilderserien zeigen den Aushang, das Portrait der Person, die dahinter steht, und schließlich das inserierte Objekt.

Wer sich ausführlicher mit „Signs of the City“ befassen möchte, sollte die fünfsprachige Internetseite [www.citipix.net](http://www.citipix.net) besuchen. Dort sind alle Fotografien des Projekts zu finden. Mit Hilfe unterschiedlicher Sortierfunktionen lassen sich die digitalen Streifzüge ordnen – nach Städten, Kategorien (z.B. Architektur, leere Räume, Muster oder Verkehr), Stichwörtern (z.B. alt, blau, Zäune oder Menschen), Fotograf oder Workshop. Einige Bilder sind über google maps mit dem Satellitenfoto ihres Entstehungsorts verknüpft, zu allen gibt es weiterführende Informationen über Ort und Zeit der Aufnahme und den Fotografen. Wer möchte kann sich seine persönliche Serie aus fünf Bildern zusammenstellen und auf der Seite speichern – diese wird zeitgleich auf fünf Flachbildschirmen, die den Besucher gleich im Eingangsbereich empfangen, zum interaktiven Teil der Ausstellung. *BS*

**Haus der Kulturen der Welt** | John-Foster-Dulles-Allee 10, 10557 Berlin | [www.hkw.de](http://www.hkw.de) | [www.citipix.net](http://www.citipix.net) | bis 2. November, Di–So 12–20, So 12–22 Uhr

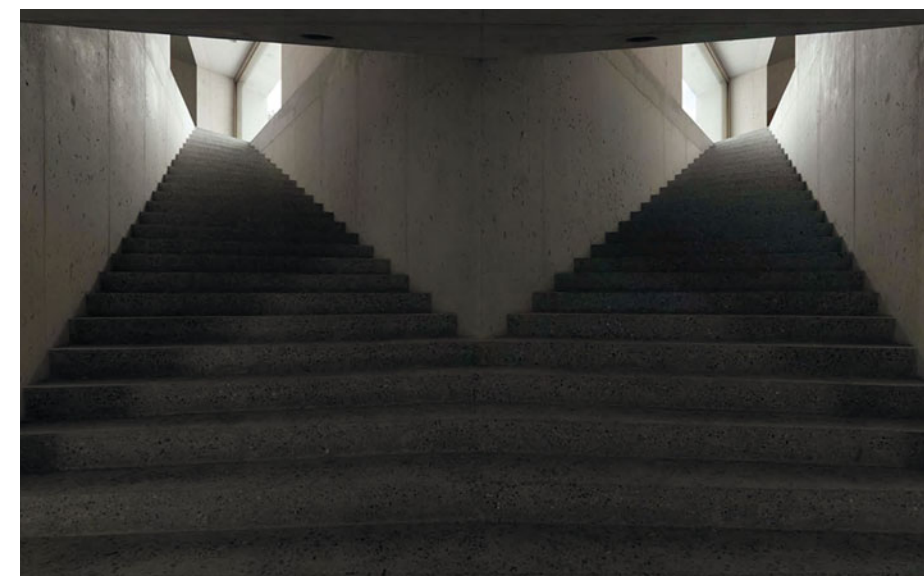


## AUSSTELLUNG

**Valerio Olgiati | an der ETH Zürich**

Unter den zeitgenössischen Schweizer Architekten zählt Valerio Olgiati zu denjenigen, die am konsequentesten ihren eigenen Weg gehen. In seinen Bauten gelingt es ihm, entwurfliche Themen bis zu jenem Punkt zuzuspitzen, an dem Radikalität in Irritation umschlägt. Bekannt wurde der 1958 in Chur geborene Olgiati mit dem verzerrten monolithischen Betonblock des Schulhauses von Paspels (Heft 37.99) und dem Gelben Haus in Flims (Heft 13.00). In den letzten Monaten wurden gleich drei Neubauten fertiggestellt: das Ateliertheater für den Liedermacher Linard Bardill in Scharans (Heft 39.07), das eigene Atelier in Flims (Heft 32) und schließlich das Besucherzentrum für den Nationalpark in Zernez (Foto unten: Miguel Verme). Mit dem Museum Perm XXI gewann er im Frühjahr überdies einen wichtigen internationalen Wettbewerb (Heft 15).

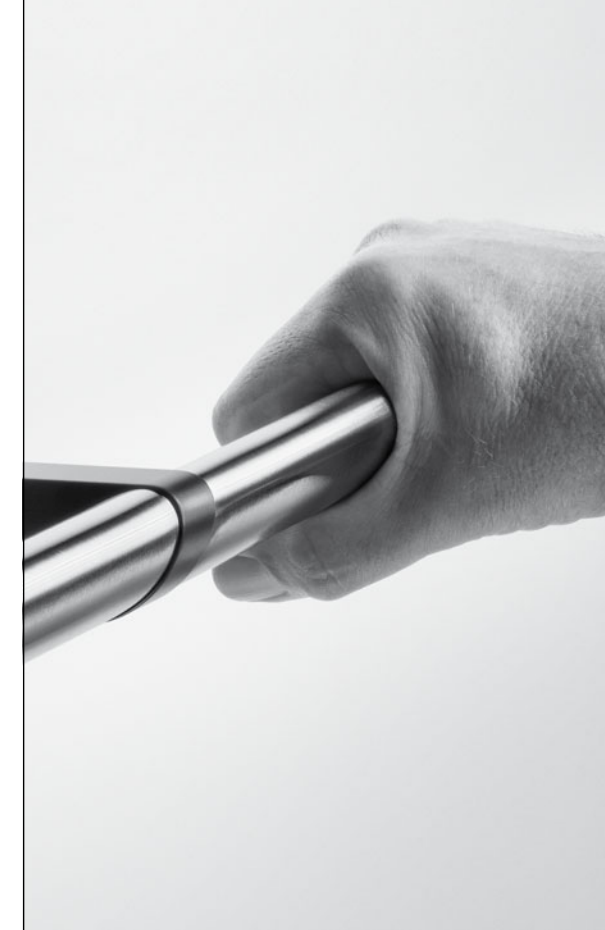
Die von Olgiati selbst konzipierte Ausstellung, die in der zentralen Halle des ETH-Hauptgebäudes in Zürich zu sehen ist und ebenso lapidar wie selbstbewusst den Titel „Valerio Olgiati“ trägt, ist keine klassische Werkschau. Lediglich sieben Bauten und Projekte werden präsentiert, neben den oben erwähnten auch der Wettbewerb für das gewaltige Learningcenter der EPFL Lausanne – hier unterlag Olgiati mit seiner durch schräge Stützen verbundenen Schichtung verzerrter Geschossvierecke dem japanischen Team SANAA. Sieben weiße Modelle sind durch Sockel aus schlaufenförmig gebogenem Stahlrohr auf Sichthöhe gebracht, jeweils ein Plan und ein Flachbildschirm mit Renderings bieten Zusatzinformationen und sind auf leicht über dem Boden schwebenden weißen Platten ausgestellt. Zu diesen sieben Bodenplatten gesellen sich 27 weitere Tafeln mit „Referenzabbildungen“ – Teile einer 55 Bilder umfassenden Sammlung, die für den Architekten zentrale Bedeutung besitzen: „Wenn ich ein Gebäude erfinde und entwerfe“, so



Olgiati, „schweben die Bilder über mir.“ Zu sehen sind etwa eine Miniatur aus dem Stundenbuch des Duc de Berry, eine japanische Schwalbenschwanz-Holzverbindung, das Guaranty Building in Buffalo von Sullivan & Adler, ein Stufenbrunnen in Ahmedabad, ein Grundriss des Säulenpalastes im mexikanischen Mitla, ein Blick auf den Esstisch im Haus Olgiati mit italienischem Essen und französischem Wein. Mitunter sind den Bildern kurze Notizen des Architekten beigegeben – so erfahren wir etwa, dass er gerne in fünf weiteren Häusern wohnen würde, von Paulo Mendes da Rocha, Kazuo Shinohara, Vilanova Artigas, Tadao Ando und John Lautner, und dass er São Paulo für „die Stadt schlechthin“ hält. Mitunter werden Beziehungen unmittelbar anschaulich: Die Farbe der Palastanlagen von Fatehpur Sikri kehrt wieder im gefärbten Beton des Ateliers Bardill, ein Gebäude auf Aiwasowskis 1852 entstandenem Gemälde „Ansicht des Hafens von Sewastopol“ lässt an das Gelbe Haus denken; bei anderen Abbildungen sind die Referenzen weniger offensichtlich.

Der von Dino Simonett gestaltete Katalog ist eigentlich ein weiteres Exponat: ein gleichermaßen monumentales wie fragiles Buchobjekt im Großformat, das aus gefalzten und lediglich übereinandergelagerten Bögen besteht; der 190 Seiten dicke Papierstapel wiegt mehr als drei Kilo. Unkonventionell ist auch die Anordnung von Text und Bild: Mit nur sieben Zeilen laufen die Texte an den unteren Rändern der Seiten durch das ganze Buch, während Pläne, Fotos und Renderings der Bauten und Projekte den übrigen Raum füllen. Ein coffee-table book, das sich opulent und minimalistisch, verspielt und irritierend gibt, selbstverständlich auch ein wenig selbstverliebt. Und damit Werk und Person Valerio Olgiatis völlig entspricht. *Hubertus Adam*

**ETH Zürich, Haupthalle** | Rämistraße 101, 8092 Zürich | [www.gta.arch.ethz.ch](http://www.gta.arch.ethz.ch) | bis 8. November, Mo–Fr 8–21, Sa 8–16 Uhr | Der Katalog (Verlag Walter König) kostet 58 Euro.



## Senioren greifen anders.

Sicheres Greifen hat im Alter oder bei Behinderung einen hohen Stellenwert. Was wir mit der Formel „diagonal + oval = optimales Greifen“ beschreiben, findet sich in einem völlig eigenständigen barrierefreien Griffsystem samt Sanitär-Accessoires wieder. Das FSB ErgoSystem sorgt für mehr Komfort im Bad und integriert sich zudem in Ihre architektonischen Konzepte – so wie Sie es von FSB gewohnt sind. Übrigens: Auch die Jury des red dot design award findet das preisverdächtig und hat 3 Produkte für ihre hohe Designqualität ausgezeichnet. Mehr handfeste Details unter [www.fsb.de/ergosystem](http://www.fsb.de/ergosystem)